

Weshalb wir uns für eine Welt ohne Atomkraft engagieren:

In den vergangenen drei Jahren seit dem Atomunfall in Fukushima, in denen dieses Konzept entstanden ist, fühlten wir immer wieder Phasen von Verzweiflung, Depression und Ohnmacht angesichts der Herausforderung den ständig wachsenden Berg des Atommülls bewachen zu wollen. Was uns stets geholfen und motiviert hat weiter zu machen, waren und sind die unschuldigen offenen Augen, der verschmitzte Blick und das fröhlich-unbeschwerte Lachen unserer 3-jährigen Enkelin, die mit ihren Eltern in der Nähe des Bergwerkes von Asse lebt. Unter normalen Umständen wird sie noch lange nach uns leben. Zu realisieren, welche Atomkraft-Welt wir ihr hinterlassen ist kaum erträglich...

1977: Wir sind die glücklichsten Eltern der Welt als unser Sohn Florian gesund auf die Welt kommt und wir ihn als neuen Erdenbürger in unseren Armen halten. Als wir erfahren, dass in den USA die Neutronenbombe, als Waffe für den Ersteinsatz im Kalten Krieg in Europa gedacht, entwickelt wurde, mit der alles organische Leben vernichtet werden kann, das Kriegsmaterial wie Panzer allerdings erhalten bleibt, beginnt unser Engagement in der „Bürgerinitiative für Frieden und Abrüstung Lübeck“. Gleichzeitig beschließen wir, kein zweites eigenes Kind in diese Welt „zu setzen“...

1983: In Münster findet ein „Friedenskongress für psychosoziale Berufe“ statt. Hauptreferent ist Horst Eberhard Richter. Gunter nimmt teil. Am Nachmittag geht er in einen Workshop – Titel: „Von der Verzweiflung zur Ermutigung“. Dies war der Beginn unseres tiefenökologischen Engagements.

1986: Wir wohnen in Lübeck und Ende April erfahren wir von dem Reaktorunglück in Tschernobyl. Florian ist 8 Jahre alt und sein jüngerer Bruder Christian hatte gerade Geburtstag – einen Tag vor dem Atomunfall. Gerüchte und Halbwissen um verseuchte Milch, verseuchten Salat und verseuchtes Erdreich machen die Runde. Eines Tages, es hat stark geregnet, kommt Florian in seinem roten Regenanzug heulend aus der Schule und schluchzt: „Ich bin verseucht!“
Er hatte nur wenige Meter Nachhauseweg von der Schule, war aber unterwegs in eine Pfütze gefallen. Seit diesem Erlebnis spielten unsere beiden Söhne nie wieder in ihrem Sandkasten im Garten...

Und Gunter fährt zu seinem ersten Workshop in Hamburg mit Joanna Macy. Das Thema lautet – wie 1983 - „Von der Verzweiflung zur Ermutigung“...

1990: Nach dem Vorbild des „Nuclear Guardianship Project“ in den USA formulieren wir eine deutsche Fassung und fortan gehört die damals erstellte Dia-Show „Hüter des giftigen Feuers“ zum Programm in einigen unserer Trainings und Workshops, u.a. im holon-training...

2011: Am 11. März explodieren mehrere Reaktoren im Atomkraftwerk Fukushima Daiichi. Unsere Enkelin ist gerade mal 3 Monate alt und wir bekommen immer mehr Informationen über die leckgeschlagenen radioaktiven Fässer im Bergwerk Asse II und die Wassereinbrüche dort. Durch das Grundwasser, so die landläufige Meinung am Wohnort unserer Enkelin, besteht bei ihnen keine Gefahr – es läuft in die entgegengesetzte Richtung...

2013: Die Power Point-Präsentation „HüterInnen des giftigen Feuers“ haben wir inzwischen bei verschiedenen Fortbildungen gezeigt. Nach den Seminaren mit Joanna Macy im Juni gründen wir eine „Studien-Aktions-Gruppe“ zum Thema „HüterInnen des giftigen Feuers (Atommüllbewachung)“. Unser Ziel ist es, die Idee der Wächterschaft zu verbreiten und viele Menschen einzuladen und zu motivieren, sich ebenfalls dafür einzusetzen.

Neuhausen ob Eck, Januar 2014